



Lati gehört nun den Zentralschweizer Milchproduzenten Tessiner Molkerei wird veräussert

Die "Tessiner Zeitung" tönte es letzte Woche bereits an: Bei der Molkerei Lati SA in S. Antonino stehen grosse Neuerungen an. Wie am Freitag bekannt wurde, wird die Lati in Zukunft mehrheitlich im Besitz der Zentralschweizer Milchbauern, der ZMP Invest AG, sein. Die in finanzielle Schieflage geratene Lati SA, die Molkerei des Tessiner Milchverbandes FTPL (Federazione Ticinese dei Produttori di Latte), habe das Gespräch mit der Genossenschaft Zentralschweizer Milchproduzenten gesucht, um die Zukunft der Lati SA sicherzustellen.

Die Lati soll sich künftig auf die Verarbeitung hochwertiger Tessiner Milch- und Käseprodukte konzentrieren, hiess es im gemeinsamen Mediencommuniqué, die Zukunft der Lati SA sei gesichert. Es seien die Entscheide getroffen worden, um die Sanierung des Un-

ternehmens nachhaltig umsetzen zu können. Für eine kleine Regionalmolkerei sei es schwierig geworden, sich am Markt zu behaupten, heisst es in der Mitteilung.

Die beiden regionalen Milchverbände haben in der Vergangenheit öfters zusammengearbeitet. Es mache Sinn, weiterhin im Tessin Milch zu verarbeiten, denn es handle sich um eine geschlossene Region, die zudem Molkeprodukte herstelle, die ein ausgezeichnetes Image hätten.

Neu wird der Tessiner Milchverband FTPL nur noch einen 20-Prozent-Anteil an der Lati halten. Als neue Aktionäre stossen die Cetra Alimentari SA mit 10 Prozent und die ZMP Invest AG mit einem Anteil von 70 Prozent zu dem Unternehmen. Die ZMP Invest AG ist auch Hauptaktionärin der Emmi AG, des grössten Schweizer Milchverarbeiters. **sda/mk**

#eusizuekunft kommt verspätet ins Tessin Klimastreik am 2. Februar

Wir befinden uns im Jahre 2019 nach Christus. In der ganzen Schweiz gingen am Freitag, den 18. Januar Schüler auf die Strasse und streikten für das Klima... In der ganzen Schweiz? Nein! Ein von italienischsprachigen Schweizern bevölkerter Kanton hat den deutschsprachigen und französischsprachigen Aufruf per WhatsApp nicht gehört. Das Leben ist nicht leicht für diese sprachliche Minderheit, die eingeklemt zwischen dem Alpenkamm und dem italienischen Ausland liegt... Trotzdem lassen die Tessiner sich nicht lumpen und planen, mit dem Rest der Eidgenossenschaft am 2. Februar um 15 Uhr auf dem Corso Elvezia in Bellinzona für das Klima

zu streiken, wie am Anschluss an die Demonstrationen in der französischsprachigen und der deutschsprachigen Schweiz bekannt wurde. Diesmal sind jedoch alle eingeladen, sich an der Demonstration zu beteiligen, nicht nur Schüler. Ziel der Proteste ist es, die Politik wachzurütteln, heisst es von den Organisatoren. Die Klimastreiks in der Schweiz werden von einer dezentralen Jugendbewegung organisiert, die betont: "Wir sind weder an eine Partei noch an eine Organisation gebunden." Wer sich direkt über die Klimastreiks informieren will, kann dies auf www.climatestrike.ch oder auf Social Media mit: #eusizuekunft #rebelforlife #klimatestrike19 **mk**

Der **Grosse Rat** heisst einen Kredit von 100 Millionen Franken für den Umzug der SBB-Werkstätten gut. Ausserdem beenden die Parlamentarier die Diskussion um die Mobilfunk-Spesen der Regierung

ABGEORDNETE STIMMEN FÜR VERLAGERUNG DER OFFICINE

von **Martina Kobiela**

Mit 58 "Ja"-, 10 "Nein"-Stimmen und 12 Enthaltungen hat der Grosse Rat am Dienstagabend einen Kredit in der Höhe von 100 Millionen Franken für die Verlagerung der SBB-Industriewerkstätten aus Bellinzona nach Arbedo-Castione gesprochen. Bis 2026 soll dort die modernste Bahnwerkstätte Europas entstehen, in der 230 Arbeiter beschäftigt werden. Am aktuellen Standort in Bellinzona arbeiten 350 Personen. Während der Kanton und die SBB Arbedo-Castione als die einzige Wahl ansehen, drohten sowohl die Landwirte, als auch Naturschutzorganisationen und die Gemeinden der Region Tre Valli noch vor der Abstimmung im Parlament mit einem Referendum.

Umso kurioser, dass der Regierungsrat just am Dienstagmorgen, nur wenige Stunden bevor im Parlament über die Werkstätten diskutiert werden sollte, die Ausschreibung für den Bau einer neuen Autobahnrasstätte im



Die Industriewerkstätten liegen derzeit noch im Norden des Bahnhofs von Bellinzona

Rahmen des neuen Schwerverkehrszentrums in Giornico veröffentlichte. Dieses befindet sich direkt am Monteforno-Gelände, dem populärsten Alternativstandort für die sogenannten *officine*.

Ausser Spesen nichts gewesen
Die seit einem Jahr im Parlament andauernde Diskussion um die zu unrecht erhaltenen Spesenrückstellungen der Kantonsregierung wurde am Montag offiziell beendet. Denn die Parla-

mentarier sprachen sich einerseits gegen den Mehrheitsbeschluss, der von den Regierungsräten eine Rückzahlung der in den letzten Monaten zu unrecht erhaltenen Spesen verlangt hätte, aus und beschlossen anschlies-

send, nicht über den Minderheitsbericht, der noch mehr Rückzahlungen von den Regierungsmitgliedern verlangte, diskutieren zu wollen. Damit sei das Thema abgeschlossen, erklärte anschliessend die Präsidentin des Grossen Rats, Pelin Kandemir. Keine 24 Stunden danach hat die SP das Thema wieder ausgegraben, indem sie eine parlamentarische Initiative eingereicht hat, die das System der Spesenrückstellungen für die Regierungsräte ändern soll. Das 1999 eingeführte Modell sei einer de facto Gehaltserhöhung von 10'000 Franken jährlich für die Staatsräte gleichgekommen, schrieben die SP-Grossräte in der Initiative. Sie wollen ein Spesendach von 4'800 Franken im Jahr, also 400 Franken monatlich, einrichten. Dies solle für alle Beträge unterhalb von 100 Franken, gelten. Alle grösseren Ausgaben sollen nicht unter das Kostenlimit fallen, müssten aber einzeln gerechtfertigt werden.

Ob links, mitte oder rechts, jung oder alt, männlich oder weiblich: Alle sind sie aufs Wohl der Bevölkerung bedacht. Uneingeschränkt, beflissen, zielorientiert. Die Kandidierenden für die Staats- und Grossratswahlen vom 7. April zeigen sich von ihrer besten Seite. Zurzeit werden die Listen präsentiert, denn am kommenden Montag ist Abgabetermin. Dann muss *la squadra vincente*, das Gewinnerteam, stehen.

Jede Partei oder politische Bewegung sucht sich für die Präsentationen seiner Kandidatinnen und Kandidaten den passenden Rahmen. Die FDP und die Grünen wählen einen Theaterraum, SP, CVP, Lega dei Ticinesi und SVP eine Mehrzweckhalle, andere Bündnisse den Saal eines Restaurants. Montagna Viva will hoch hinaus und startet die Wahlkampagne im Walsersdorf Bosco Gurin auf 1500 m ü. M., und nach *Più donne* melden sich mit *Spazio ai Giovani* auch die Jungen zu Wort.

Aufgefallen

Von Wiederkehrern und Parteihüpfen

Aus der Fülle der Polit-Anwärter sind bisher zwei aufgefallen: Attilio Bignasca, der vor zwei Jahren seinen Wegzug aus der Schweiz angekündigt hatte ("Ich bezahle meine Steuern lieber anderswo"), steht nun wieder für die Lega auf der Grossratsliste, und Franco Denti, Präsident der Tessiner Ärztekammer, hat nach seinem Karrierebeginn bei der CVP und einem Intermezzo bei den Grünen nunmehr bei der SVP seine Bestimmung bzw. einen Listenplatz gefunden. **mb**



Das Wahlkarussell hat sich zu drehen begonnen

Kopf der Woche Bewahrt das Gedenken an die Opfer



Piotr Cywiński

Im vergangen Dezember war die italienische Senatorin Lilliana Segre (88) für einen Vortrag in die Universität der italienischen Schweiz gekommen. Sie gehört zu den wenigen Überlebenden des Holocaust, die über dieses dunkle Kapitel der Geschichte noch berichten können. Ihr Zeugnis hatte Bedrückten ausgelöst, darunter die Tatsache, dass ihr 1943 die Schweizer Behörden im Tessin den Aufenthalt verweigerten, nachdem sie in die Eidgenossenschaft geflüchtet war. Sie wurde nach Italien überführt, in Varese verhaftet und ins KZ Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort überlebte sie wie durch ein Wunder mehrere Selektionen.

Doch was wird sein, wenn die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Wer wird diese Erfahrungen den kommenden Generationen vermitteln? Es werden Menschen sein wie Piotr Cywiński, der diese Woche in Lugano zu Gast war, im Vorfeld des "Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust", der immer auf den 27. Januar fällt. Der 46-jährige Pole ist Leiter des Museums Auschwitz-Birkenau und in dieser Position dafür verantwortlich, dass das Gedenken an die Opfer bewahrt bleibt, zugleich der Besuch des ehemaligen Vernichtungslagers eine Spur im politischen Bewusstsein hinterlässt.

Cywiński berichtete, dass die Besucher des einstigen KZ bis in die Jahre 1989/1990 fast ausschliesslich Polen waren. Sie gingen nach Auschwitz wie auf einen gigantischen Friedhof. Erst nach dem Fall der Mauer und dem Ende der real-sozialistischen Staaten kamen Besuchergruppen aus der restlichen Welt, getrieben vom Verlangen, die Authentizität des Ortes zu spüren. Die meisten Besucher, auch Schüler, seien gut vorbereitet, wüssten, was dort passiert sei. Sie wollten weder Ausstellungen noch Filme sehen. Sie wollten hingehen die Rampe sehen, über welche die Häftlinge ins KZ gebracht wurden, oder die Baracken, in welchen diese zusammengepfercht waren. "Viele Besucher gehen mit einem Lächeln hinein, kommen aber schweigend heraus", so Cywiński. Doch ihm reicht das nicht: "Der Besuch sollte nicht zu Traurigkeit, sondern zu innerer Unruhe führen." **gl**